
Starke Familien – Kinder stärken: Strategien gegen Kinderarmut



Prof. Christel Althaus, Dipl.Päd.

Vorsitzende des Landesfamilienrats Baden-Württemberg

Fachgespräch BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

2017-11-16

Vom Veranstalter vorgegebene Leitfragen

1. Was bedeutet Kinderarmut?
2. Wie viele Kinder in Baden-Württemberg sind von Kinderarmut betroffen?
3. Was sind die Ursachen von Kinderarmut?
4. Was sind die Folgen von Kinderarmut und wie wirkt sich Armut langfristig auf die Betroffenen aus?
5. Welche Handlungsempfehlungen ergeben sich daraus an Politik, Kommunen und Gesellschaft?



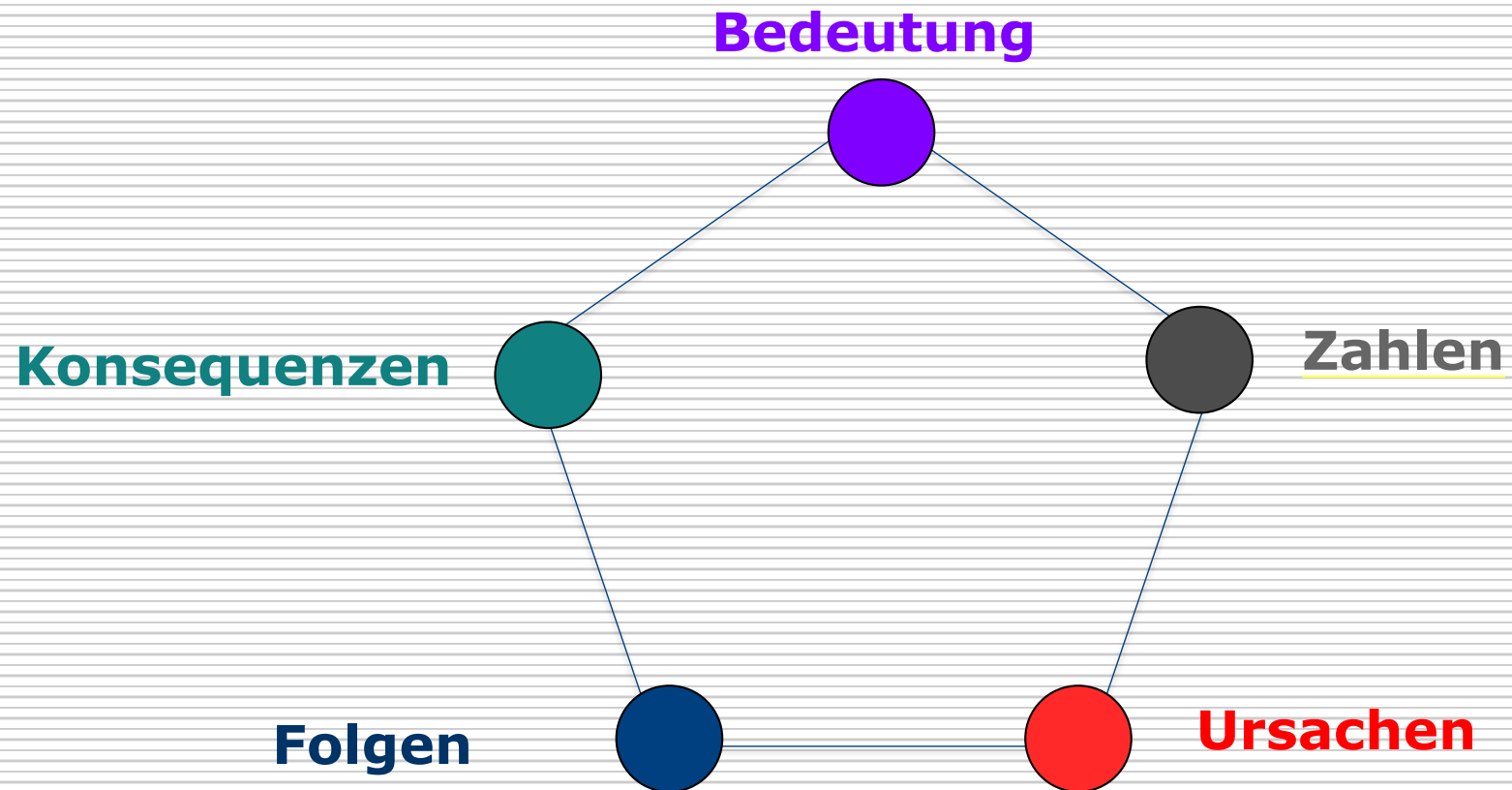
00:20:00

20 Minuten Vortragszeit →

- kein Bezug zu den Rechten von Kindern
- keine Definition des Begriffs von Kindheit / Kind
- keine Einordnung in den Forschungsstand
- keine Einordnung in Armutskonzepte
- keine mündlichen Angaben zu den Datengrundlagen

→ **Übersicht mit familienpolitischen Handlungsempfehlungen**

Eckpunkte





Bedeutung

1. Fehlen materieller Mittel

- materielle Situation des Haushalts (Familienarmut)
- Grundversorgung, d. h. Ernährung, Kleidung, Wohnen
- Wohnumfeld, Mobilität
- Teilhabe an öffentlichen Angeboten
- Taschengeld und Zusatzverdienstmöglichkeiten, Notwendigkeit zum Zuverdienst
- „mithalten“ können



[1 © Lane Erickson / Fotolia](#)



Bedeutung

2. Beeinträchtigungen bei der sozial-emotionalen Versorgung

- Entwicklung sozialer Kompetenzen
- Qualität und Dichte der sozialen Beziehungen der Kinder
 - in der Familie (Bindungsqualität)
 - in der erweiterten Familie / Verwandtschaft
 - mit Gleichaltrigen
 - im Sozialraum





Bedeutung

3. wenig gedeihliche Umgebung und nicht ausreichende Regenerationsbedingungen

- Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und Hobbys
- Rückzugsmöglichkeiten = Stress durch Enge, kein Raum zum Lernen
- un/gesunde Ernährung
- Gesundheitszustand, körperliche Entwicklung
- höhere Prävalenz, Krankheitshäufigkeit
- Erholungsmöglichkeiten, Familienurlaub





Bedeutung

4. Unterversorgung im Bereich Bildung, Lernen, Kultur

- Förderung der kognitiven Entwicklung, Bildung, Möglichkeiten zum Lernen und zur Entfaltung von Begabungen
- Möglichkeiten zum Erwerb sprachlicher und kultureller Kompetenzen
- Beziehungen zu Lehrern/Lehrerinnen, Mitschülern/Mitschülerinnen
- Angewiesensein auf Hilfemöglichkeiten zum besseren Lernen (Zugang?)

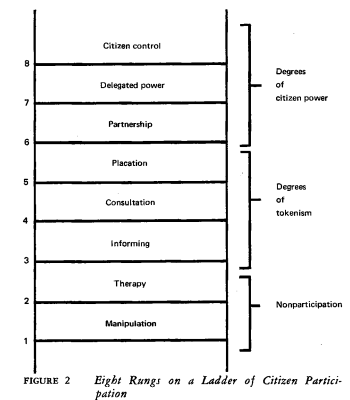




Bedeutung

5. Geringere Partizipationsmöglichkeiten der Kinder

- an familialen Entscheidungsprozessen
- in der Schule
- im Sozialraum (Jugendhaus...)



A Ladder Of Citizen Participation Sherry R. Arnstein



Bedeutung

6. Subjektive Lebenslagen

- Lebenszufriedenheit
- Vertrauen und Selbstwirksamkeitserfahrung
- Ängste / Sorgen / Niedergeschlagenheit
- Gefühle von Einsamkeit / Verlassenheit
- Versagen
- Gewalterfahrung



© [elephotos](#) / Fotolia



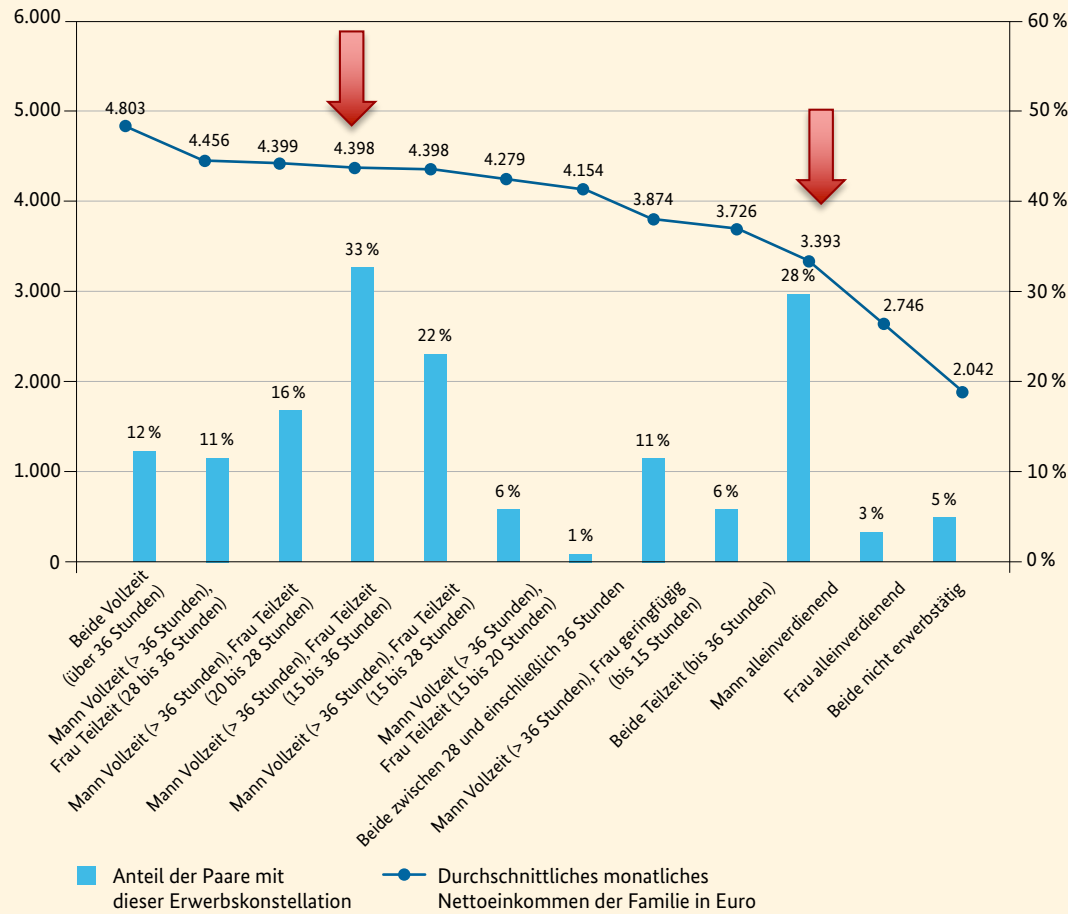
7. Bedeutung von Armut für die Gesellschaft

- Belastungen der Versorgungssysteme (Rentenversicherung) und der Sozialhaushalte (ALG I und II, Kosten zur Kompensation der individuellen Folgen)
- bei gleichzeitigem Verlust von Bildung, beruflicher Qualifikation, Sozialabgaben und Kaufkraft des Einzelnen
- Werteverluste (Bedeutung von Arbeit und Ausbildung, Anerkennung von Normen und gesellschaftlichen Regeln)
- Segregation und Anstieg der Kriminalität
- politische Instabilität, gefährdeter sozialer Frieden



Zahlen

Abbildung 48: Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen von Paaren mit Kind unter 18 Jahren im Haushalt



Quelle: Mikrozensus-Sonderauswertung f203_006. Berechnung: Prognos AG.

Wirtschaftliche Situation von Familien in Deutschland:

Insgesamt positive Entwicklung (BMFSFJ)



Zahlen

Trotzdem:

- Armutsrisiko* für Familien 2016 bei
 - 14,6 Prozent (EUSILC, Einkommensjahr 2014)
 - 19,7 Prozent (Mikrozensus, Einkommensjahr 2015)
 - 21,1 Prozent (SOEP, Einkommensjahr 2014)

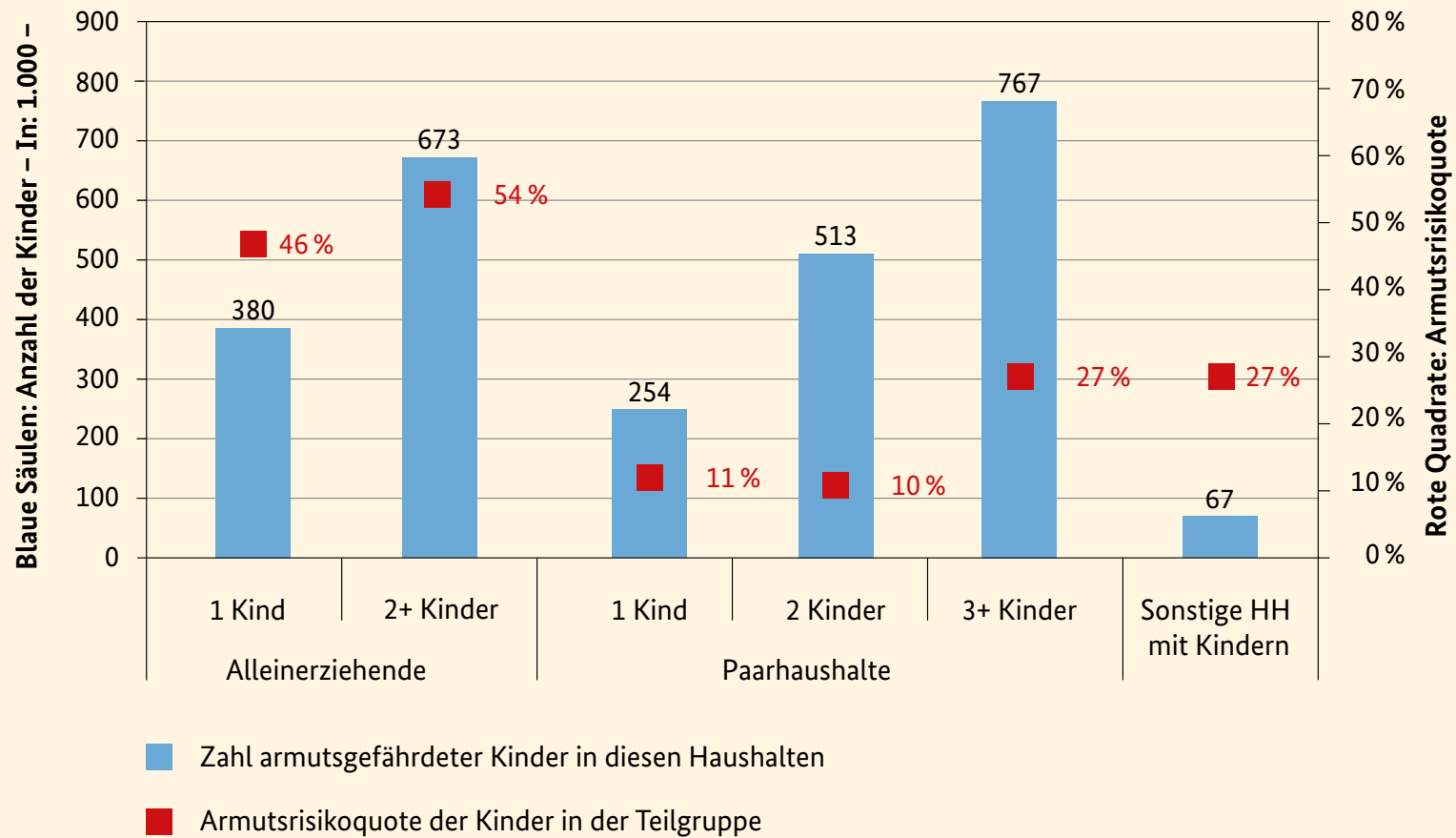
- Kinder als Armutsrisiko trotz sozialpolitischer Transfers

- Alleinerziehen als Gefährdungslage

* BMFSFJ 2017 S. 48/49

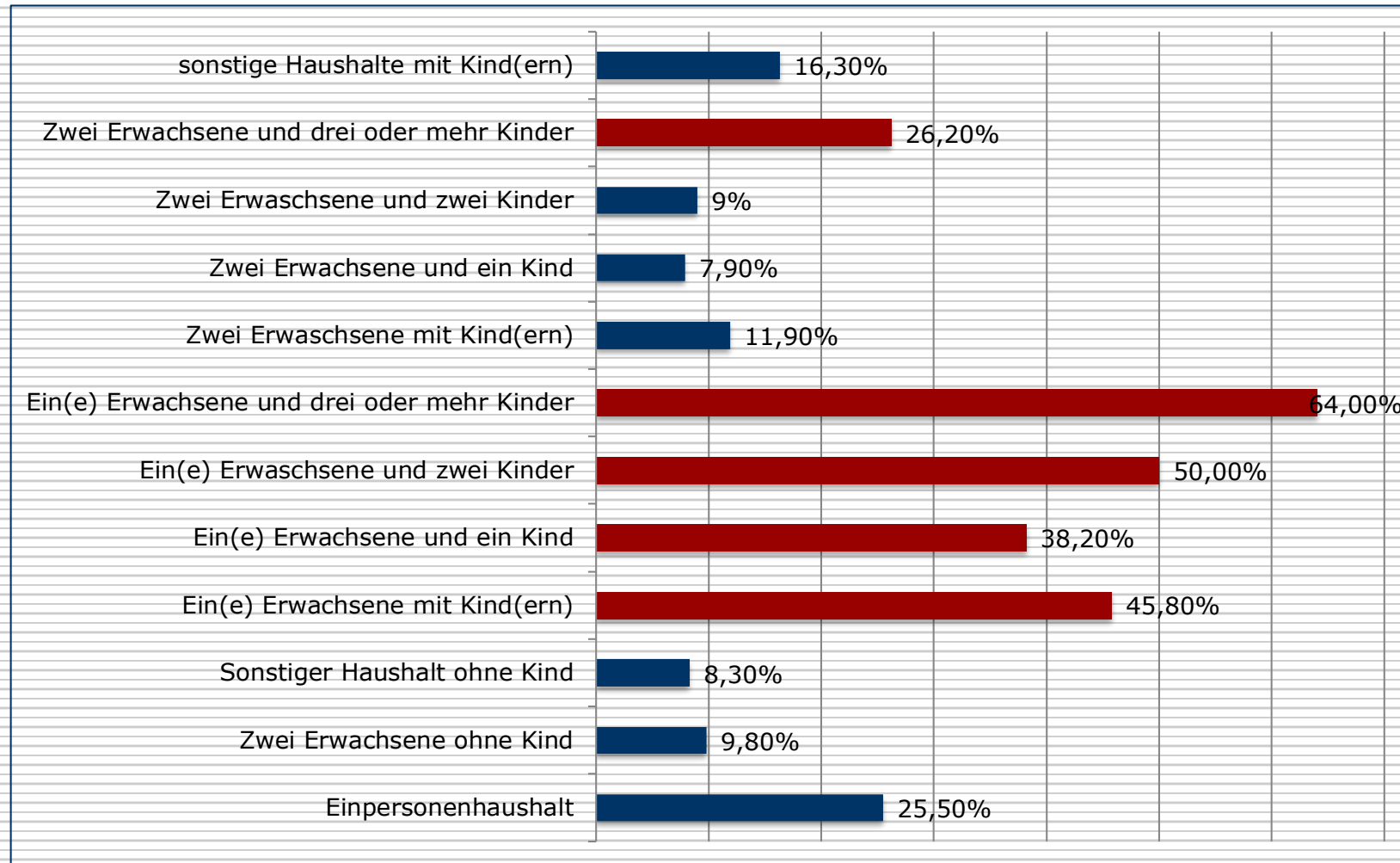


Zahlen





Armutsgefährdungsquoten*) 2012 nach Haushaltstyp in Ba-Wü

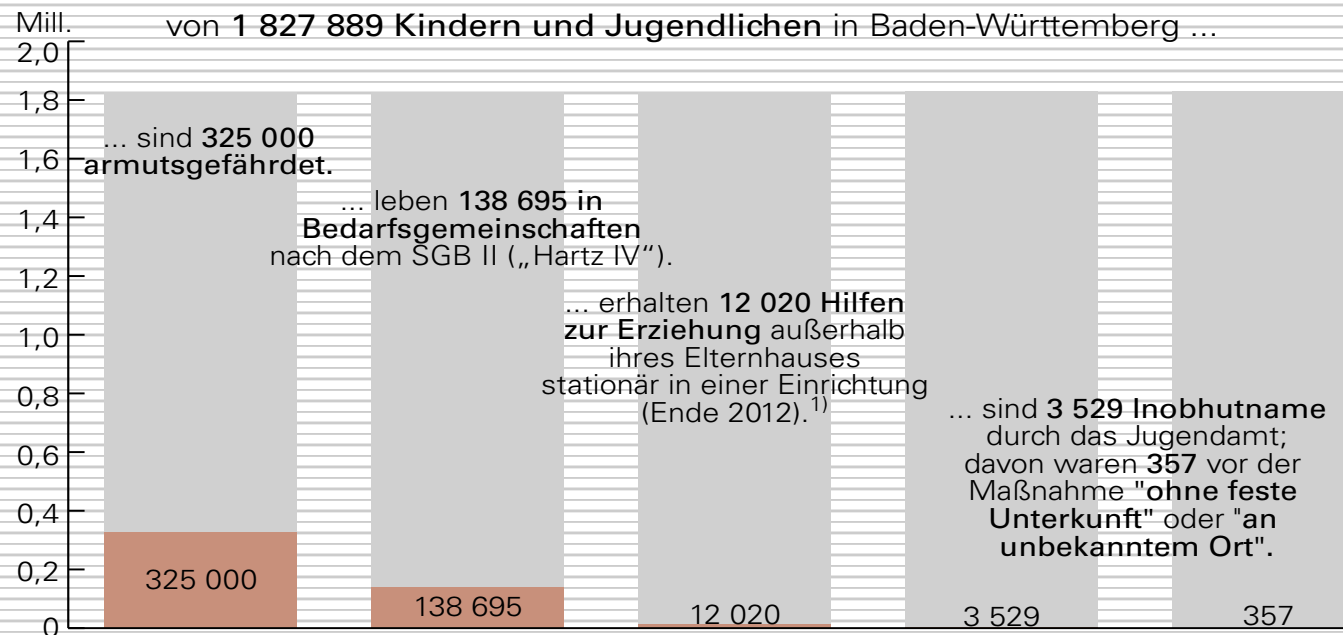


*) Anmerkung Familienforschung dokumentiert auf Folie 111



Schaubild IV.2.2

Unter 18-Jährige in prekären Lebenslagen oder mit Unterstützungsbedarf in Baden-Württemberg 2012



1) Dieser Wert umfasst (für unter 18-Jährige):

- sonstige Hilfen zur Erziehung nach § 27 SGB VIII, sofern diese stationär sind
- Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses nach §§ 33 bis 35 SGB VIII: Vollzeitpflege in einer anderen Familie (§ 33), Heimunterbringung bzw. Erziehung in sonstigen betreuten Wohnformen (§ 34) und intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (§ 35)
- Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen (§ 35a SGB VIII) außerhalb des Elternhauses (stationär oder bei einer Pflegeperson).

Datenquelle: Kinder- und Jugendhilfestatistik 2012; Bevölkerungsstatistik 2012 – vorläufige Ergebnisse; Bundesagentur für Arbeit, Berichtsmonat Dezember 2012 (Datenstand Juni 2014); Ergebnisse des Mikrozensus, die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; eigene Auswertung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.



Zahlen

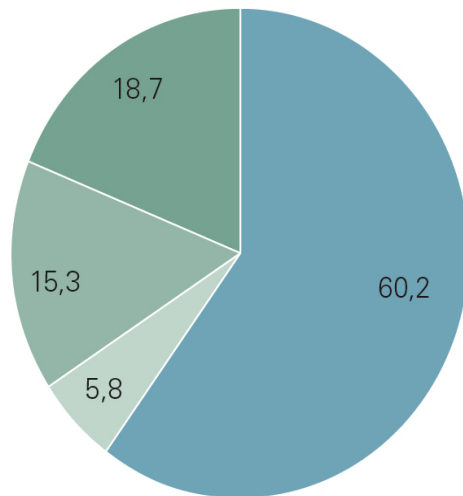
Armutsprofile* Ba-Wü

Deutschland

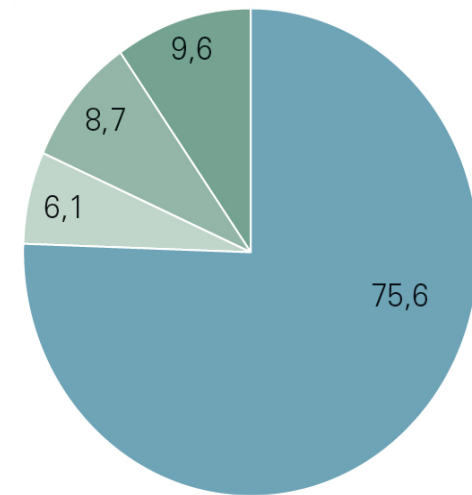
Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren

Bevölkerung insgesamt

Anteile in %



- nie armutsgefährdet
- kurzzeitig armutsgefährdet
- wiederkehrend armutsgefährdet
- dauerhaft armutsgefährdet



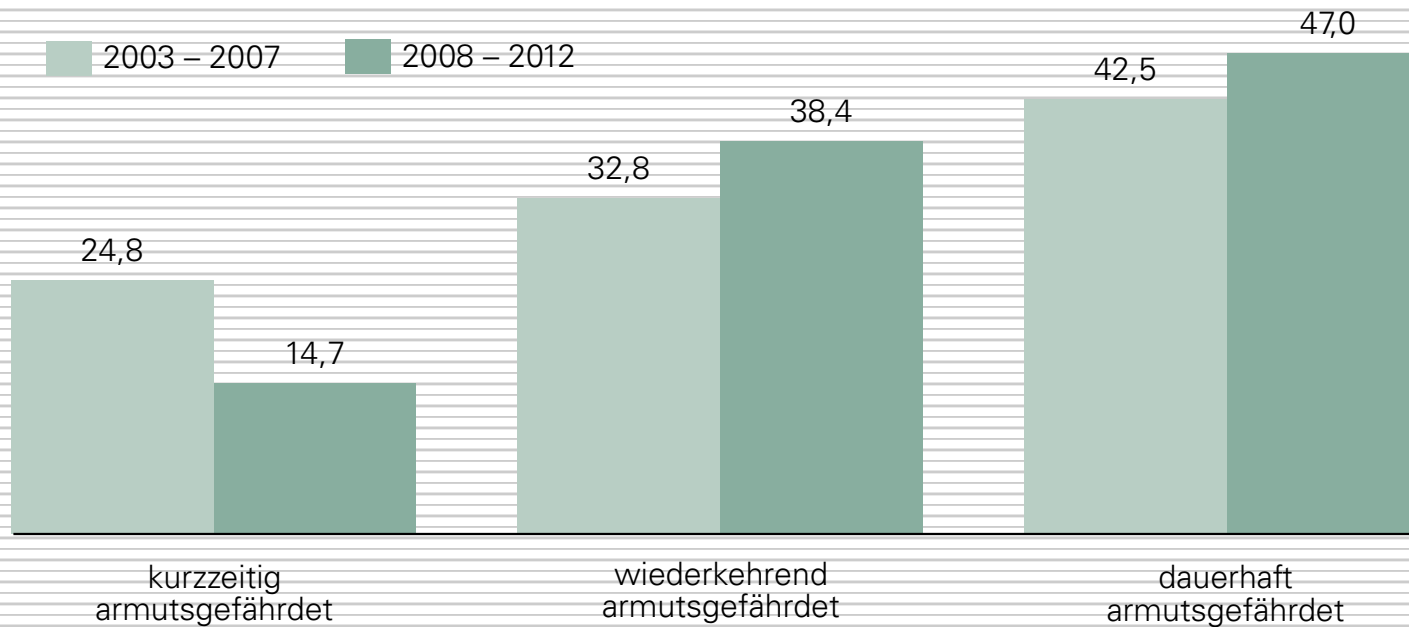
Datenquelle: SOEP 2008–2012; eigene Auswertung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.



Schaubild IV.3.2

Armutprofile von armutsgefährdeten Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren in Baden-Württemberg

Anteile in %



Datenquelle: SOEP 2003 – 2007 und SOEP 2008 – 2012; Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung (Landesmedian); eigene Auswertung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.



Hauptbelastungsfaktoren bei Armutsgefährdung

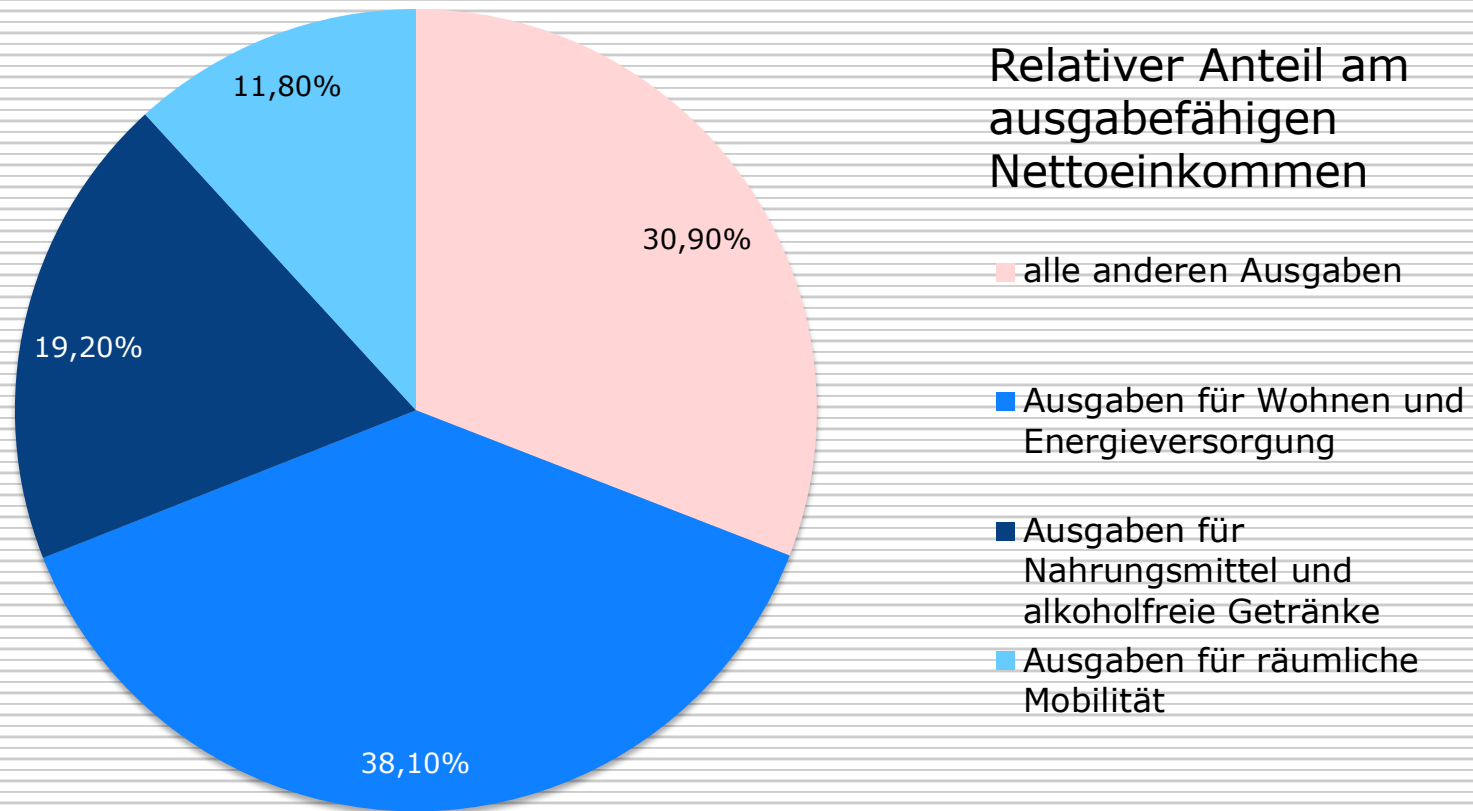
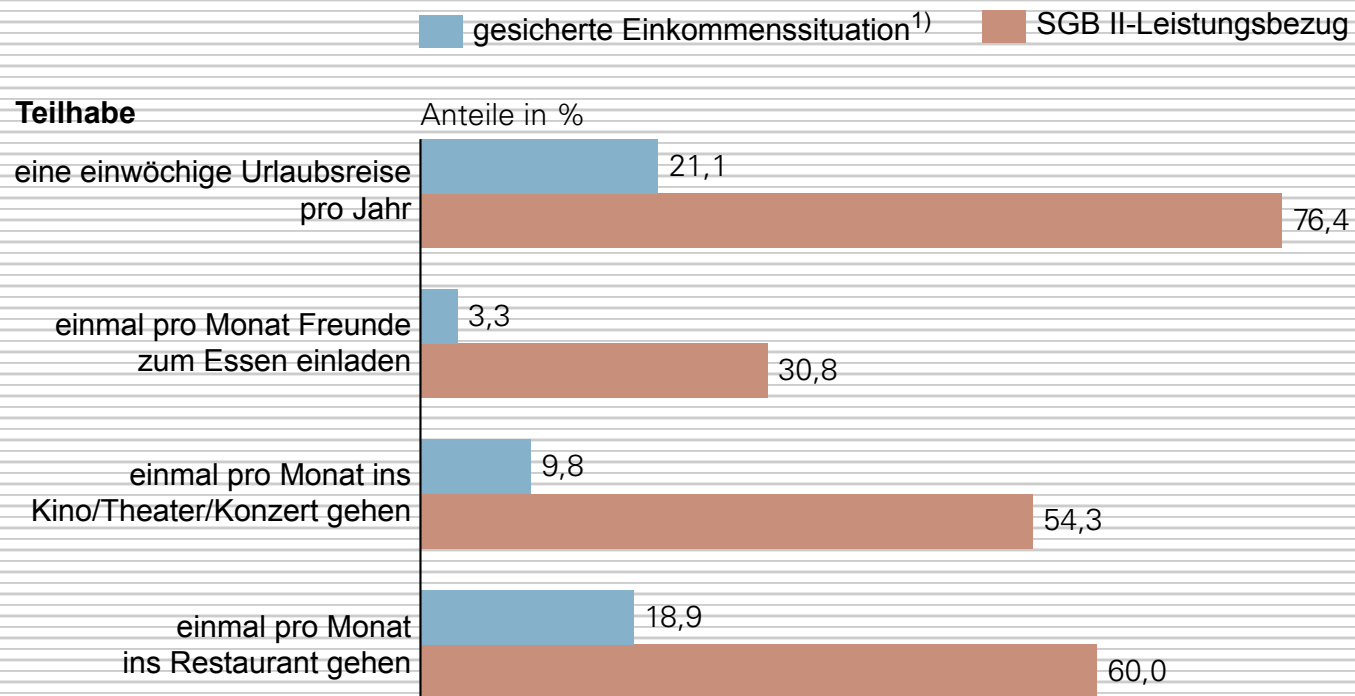




Schaubild IV.11.1

Unterversorgungslagen von Kindern im Alter von unter 15 Jahren und ihren Familien im Bereich soziale und kulturelle Teilhabe in Deutschland



1) Weder einkommensarm noch SGB II-Bezug

Datenquelle: Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS), 7. Befragungswelle 2013; gewichtete Ergebnisse; Tophoven et al. 2015.



Zahlen

- Polarisierung sozialer Lebenslagen
 - zwischen Ein- und Zwei-Verdiener-Haushalten
 - zwischen denen, die für Kinder sorgen, und denen, die keine Kinder zu versorgen haben

- Armut, soziale und psychische Belastungen in der Familie gelten als besonders benachteiligende Faktoren für eine gleichberechtigte Teilhabe von Kindern an Bildung

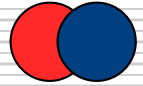


Zahlen

- Einschränkungen in der Mobilität
- Einschränkungen bei Regeneration und Gesundheitspflege (Urlaub, medizinische Grundversorgung)
- Einschränkungen in sozialen Kontakten (Gaststättenbesuche, Freunde einladen)
- Einschränkungen beim Medienkonsum

Wichtig!

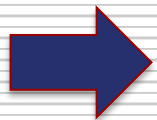
- keine Einschränkungen bei Ausgaben für Telekommunikation (für alle Einkommensklassen auf gleichem Niveau)
- Gleich hohe Konsumanteile für Bildung, Ausbildung und Kinderbetreuung wie Familien mit höheren Einkommen



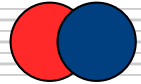
Ursachen und Folgen

Teufelskreis der Armut = Trennung zwischen Folgen und Ursachen von Armut schwierig, sie bedingen und verstärken sich gegenseitig

- Arbeit
- Infrastruktur und Sozialleistungen
- Konsum
- Familie

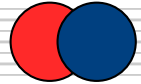


Folgen für Kinder



Mögliche Folgen für die Kinder

- reduzierte Bildungschancen
- Erlahmen sozialer Kontakte, kleinere soziale Netze, geringere soziale Ressourcen
- belastete Binnenbeziehungen in den Familien
- beeinträchtigte Entwicklungsbedingungen von Kindern
- Verlust (haus-)wirtschaftlicher Fähigkeiten bei den Eltern
→ schlechtere Grundversorgung in den Bereichen Ernährung, Schlaf, Gesundheit
- resignatives Verarbeiten schwieriger Situationen



Mögliche Folgen für die Kinder

□ gesundheitliche Probleme und Risiken von Kindern

Im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen

- schlechterer gesundheitlicher Status
- schlechtere Zahngesundheit
- geringere Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen U1-U9
- ungesunde, wenig bewusste Ernährung
- Bewegungsmangel
- höherer und früherer Alkohol- und Drogenkonsum, insbes. Rauchen
- falsche Versorgung (Konsumgüter statt gesunde Ernährung oder Fürsorge)

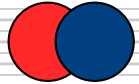
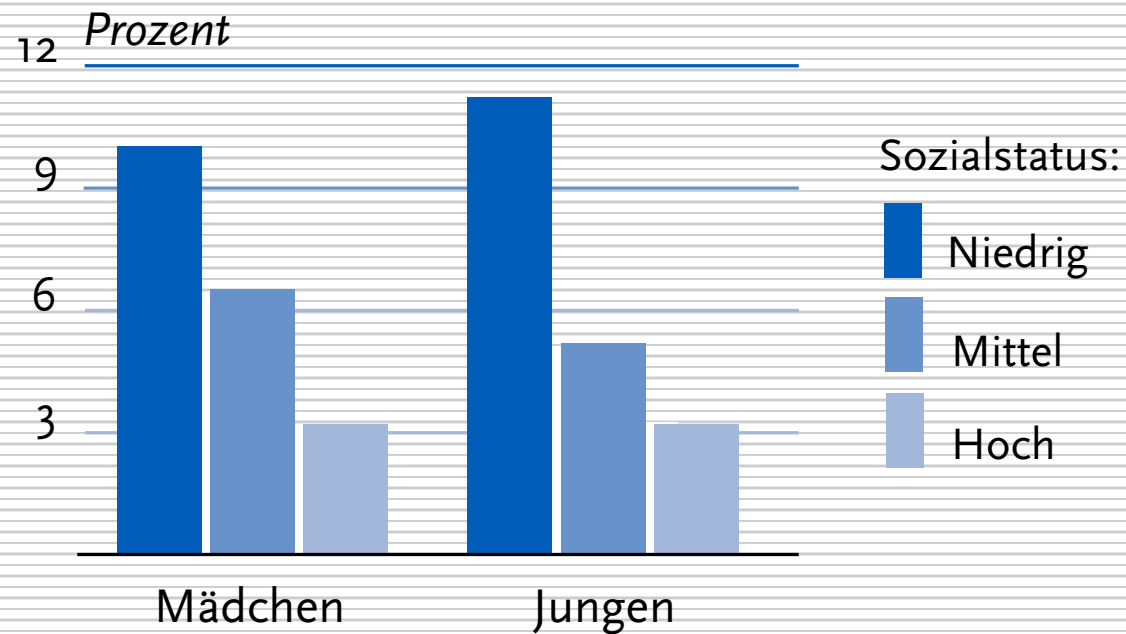
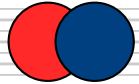


Abbildung 3.1

Allgemeiner Gesundheitszustand (»mittelmäßig«, »schlecht« oder »sehr schlecht«) bei 3- bis 17-jährigen Kindern und Jugendlichen nach Sozialstatus

Datenbasis: KiGGS Welle 1 2009–2012





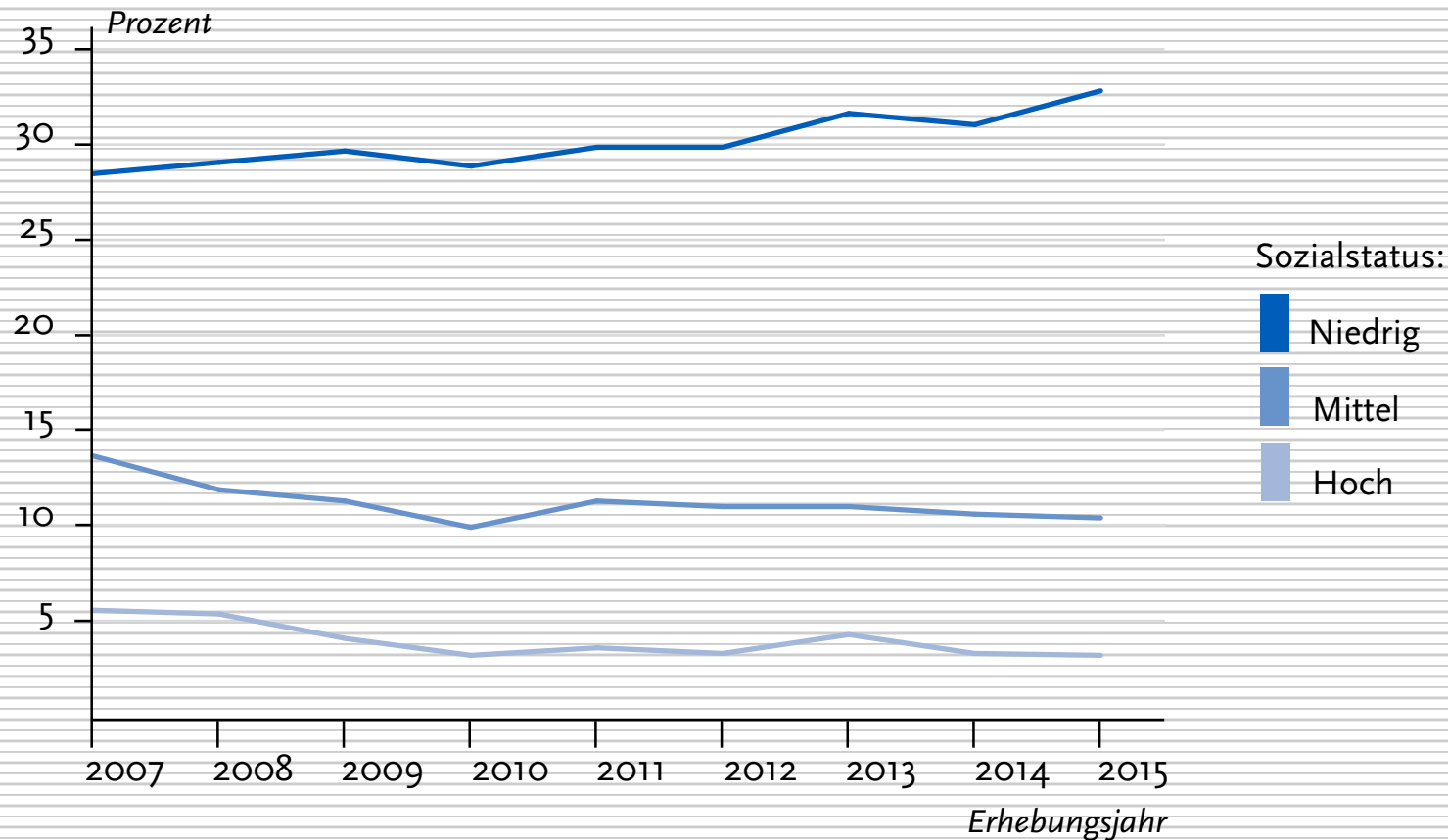
Mögliche Folgen für die Kinder

(RKI & Destatis 2017 Kap. 3 S. 19)

Abbildung 3.3

Einschülerinnen und Einschüler mit sanierungsbedürftigen Zähnen (Füllungen mit Karies, Karies ohne Füllungen oder Zähne abgefault bzw. Extraktionen wegen Karies) nach Sozialstatus

Datenbasis: Einschulungsuntersuchung in Berlin 2007–2015



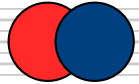
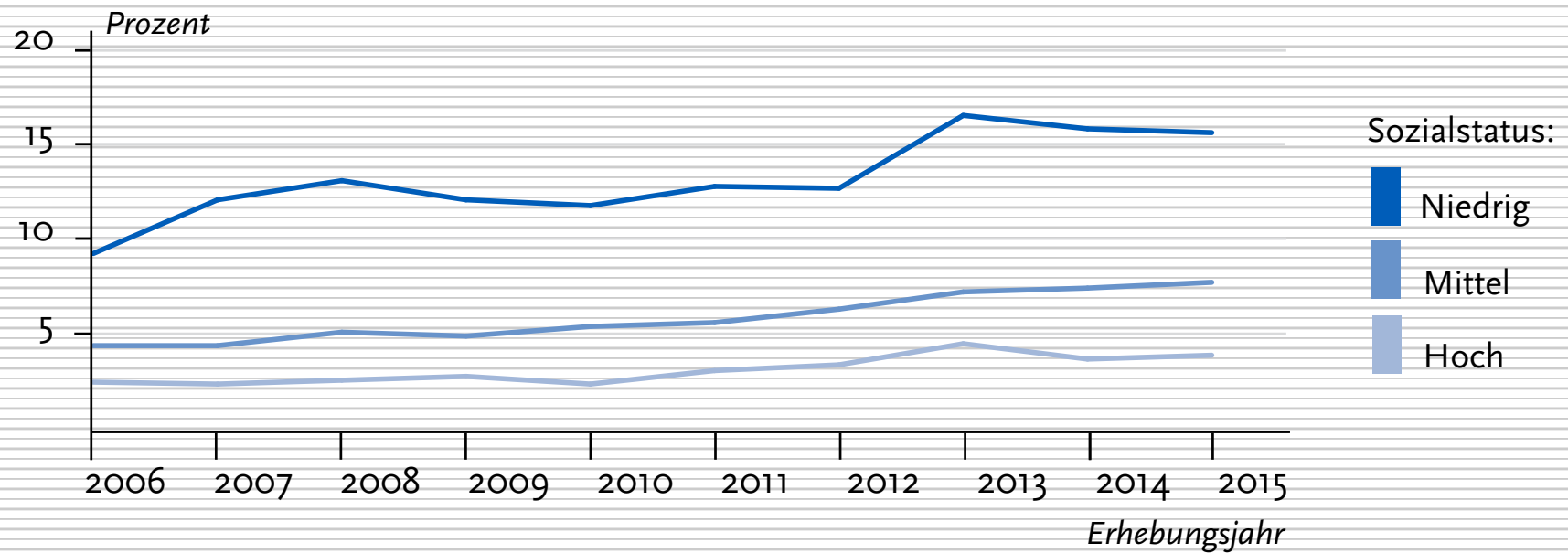


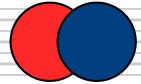
Abbildung 3.5

Einschülerinnen und Einschüler mit emotionalen-sozialen Störungen nach Sozialstatus

Datenbasis: Einschulungsuntersuchung in Brandenburg 2006–2015

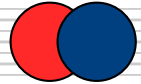
(Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg 2016)





Mögliche Folgen für die Kinder

- Ausgleich möglich durch
 - positiv geprägte Eltern-Kind-Beziehungen
 - relativ leistungsstarkes kindbezogenes Netzwerk (Freunde, erweiterter Familienverband)
 - offene familiäre Kommunikation
 - vorgelebte Bewältigungsstrategien
 - Kompensationsmöglichkeiten außerhalb der Familie (Sport, Musik, Gleichaltrige)



Mögliche Folgen für die Kinder

- Häufung, Überlappung und gegenseitige Verstärkung (Intersektionalität) der Ursachen und Folgen → wenig wirksame Kompensationsmöglichkeiten
 - Elterliche strenge Armut mit kumulativen Belastungen
 - starke Belastung und Mehrfachbelastung der Kinder, Beeinträchtigungen in den Bereichen
 - Alltagsbewältigung
 - Lern- und Aktivitätschancen
 - Kontaktfähigkeit (Beziehung zu Gleichaltrigen)
 - emotionale Bindung und emotionale Sicherheit
 - Schulerfolg (leistungsmäßig und sozial)



Handlungsnotwendigkeiten

- **Grundsätze einer familiengerechten Politik zur Vermeidung und Reduzierung von Armutslagen**
 - Verteilungsgerechtigkeit
 - Befähigungsgerechtigkeit
 - Teilhabegerechtigkeit
 - Engagement für Familien



Handlungsnotwendigkeiten

Vielfältige Leistungen für Familien

Gesundheits-	Pflegestützpunkte	Frühe Hilfen	Hilfen für Fam. in schwierigen Situationen	-prävention
Mütterzentren Mehrgenerationen Häuser	Erziehungs- / Familien beratung	Hilfen zur Erziehung	Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit	
Schwangeren-	Familienpflege bei Krankheit	Familien- bildung	Kindertages- betreuung	-be- ratung
Transfer leistungen / Kinder- grundsicherung	Familien- Lastenausgleich	Elternzeit Elterngeld	Rechtliche Absicherung	



Handlungsnotwendigkeiten



© Mariusz Blach / Fotolia

Gesundheit

- Reform in Richtung Prävention
- gesundheitliche Bildung als Aspekt der Grundbildung und der Familienbildung
- bezahlbares und gesundes Schulessen
- bezahlbare Sportangebote
- Frühe Hilfen als Teil des sozialen Frühwarnsystems zur Vermeidung von Vernachlässigung und Entwicklungsbeeinträchtigungen



Handlungsnotwendigkeiten



electriceye / Fotolia

□ **Finanzielle Leistungen**

- Steuergerechtigkeit
- bessere monetäre Absicherung von Familien im Armutsrisiko (20% der VZ-Beschäftigten Alleinerziehenden im Transferbezug)
 - staatliche Transferleistung zur Sicherung des Lebensunterhalts der Kinder
 - bedarfsorientierte soziale Leistungen
 - bedingungslose Kindergrundsicherung
 - auskömmliches Kindergeld



Handlungsnotwendigkeiten



Finanzielle Leistungen

- Neudefinition des Familienleistungsausgleichs – finanzielle Entlastung bes. in Phasen, in denen der Zeitaufwand für die Kinderbetreuung hoch ist und Erwerbstätigkeit schwer fällt
- Erleichterungen bei den Mobilitäts- und Schulkosten



Handlungsnotwendigkeiten

Arbeit

- Erleichterung der Erwerbstätigkeit durch Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- besondere Unterstützung Alleinerziehender durch flexible Betreuungsangebote
- Unterstützung bei der Ausbildung und Integration in den Arbeitsmarkt



Handlungsnotwendigkeiten



© Trueffelpix / Fotolia

□ Bildung und Betreuung

- nicht segregierendes Bildungssystem = Bildungsstrukturen weiterentwickeln, die die Integration benachteiligter Kinder fördern
- Ausbildung der Lehrkräfte in Richtung Vermittlung sozialer und interkultureller Kompetenzen verstärken
- offene und aufsuchende Jugendarbeit absichern
- informelle Bildungs- und Quartierarbeit z.B. durch Vereine stärken



Handlungsnotwendigkeiten



□ Bildung und Betreuung

- erschwingliche Tagesbetreuung, Ganztageseschulen
- adäquate Bildungs- und Erziehungskonzepte im Bereich der Kindertagesbetreuung (Betreuungsalter, Öffnungszeiten, pädagogische Konzeption, Elternarbeit)



Handlungsnotwendigkeiten



□ Bildung und Betreuung

- Unterstützungsmöglichkeiten für Familien zur Förderung einer positiven sozial -emotionalen und kognitiven Entwicklung der Kinder (frühe Eltern-Kind-Beziehungen) z.B. durch Familienbildung und Beratung
- Angebote zur Elternbildung v.a. bezogen auf alltägliche Lebensführung
- Verstetigung und Finanzierung von Familienbildung und Frühen Hilfen / Programm STÄRKE als primärpräventive Angebote



Handlungsnotwendigkeiten



□ Soziale Gestaltung der Lebenswelten

- **Wohnen:** Wohnraumförderung und Quartiersplanung intensivieren
- familien- und generationengerecht
 - im Neubau und im Bestand
 - „Masterplan“ für bezahlbaren Wohnraum kommunal und landesweit



Handlungsnotwendigkeiten

□ Soziale Gestaltung der Lebenswelten

■ Mobilität

- Förderung der Mobilität (z.B. Schülerbeförderungskosten)



■ Sozialer Zusammenhalt

- Bildung von sozialen Netzwerken und
- Begegnungsmöglichkeiten (Offene Treffs, MüZe)





Handlungsmöglichkeiten

Der Landesfamilienrat
sieht viele Handlungsmöglichkeiten,
die durch das Land angeregt und unterstützt
und auf kommunaler Ebene
umgesetzt werden können.

Herzlichen Dank für die Unterstützung
der Arbeit des Landesfamilienrats!

Literatur und Quellen

Arnstein, Sherry R. (1969) *A Ladder Of Citizen Participation in:* Journal of the American Planning Association S. 3 abgerufen am 14.11.2017 von <http://www.informaworld.com/smpp/title~content=t782043358>

AWO-ISS-Langzeitstudien

Kinderarmut I (Armut im Vorschulalter = Bericht 2000)

Kinderarmut II (Armut im frühen Grundschulalter = Bericht 2003)

Kinderarmut III (Armut bis zum Ende der Grundschulzeit = Bericht 2006)

Kinderarmut IV (Armut im Jugendalter = Bericht 2012)

abzurufen von https://www.iss-ffm.de/themenbereiche/armut/subdir1/m_414

Bertram, Hans (2017) *Offene Gesellschaft, Teilhabe und die Zukunft für Kinder Eine Analyse für das Deutsche Komitee für UNICEF e.V.;* Köln: Deutsches Komitee für UNICEF,

Hans Bertram (Hrsg) (2013) *Reiche, kluge, glückliche Kinder? – Der UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland;* Weinheim und Basel: Beltz Juventa

Böhmer, Michael; Helmer, Andreas (2008) *Armutrisiken von Kindern und Jugendlichen in Deutschland* Berlin: BMFSFJ-Dossier (Prognos)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017) *Familienreport* Berlin, abgerufen am 14.11.2017 von <https://www.bmfsfj.de/blob/119524/f51728a14e3c91c3d8ea657bb01bbab0/familienreport-2017-data.pdf>

Butterwegge, Carolin (2010) *Armut von Kindern mit Migrationshintergrund Ausmaß, Erscheinungsformen und Ursachen* Wiesbaden: Springer VS

Literatur und Quellen

Groos, Thomas; Jehles, Nora (2015) *Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung Arbeitspapiere wissenschaftliche Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“ Werkstattbericht* des Zentrums für interdisziplinäre Regionalforschung Ruhr-Uni Bochum Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung 3. korrigierte Auflage

Hübenthal, Maksim (2009) *Empirische Befunde, kinderpolitische Akteure und gesellschaftspolitische Handlungsstrategien*. Expertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts München: Deutsches Jugendinstitut

Kirchmann, Andrea ; Kleimann; Rolf; Schafstädt, Christin
Das Ausgabeverhalten von Familien und die subjektive Lage materiell armer Kinder in Baden-Württemberg Forschungsprojekt im Auftrag der Familienforschung Baden-Württemberg (FaFo) im Statistischen Landesamt IAW Tübingen abgerufen am 14.11.2017 von https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Soziales/AuR_IAW_Endbericht_Ausgabeverhalten_Kinderarmut.pdf

Lampert, Thomas; Hoebel, Jens; Kuntz, Benjamin; Müters, Stephan; Kroll, Lars E.(2017) Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von Rki und Destatis *Gesundheitliche Ungleichheit in verschiedenen Lebensphasen Berlin*: Robert-Koch-Institut

Lietzmann, Torsten; Tophoven, Silke; Wenzig, Claudia (2011) *Grundsicherung und Einkommensarmut Bedürftige Kinder und ihre Lebensumstände* in: IAB Kurzbericht Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 06/2011

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Ba-Wü (Hrsg.) (2015) *Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg* Stuttgart: Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt

Literatur und Quellen

Prognos Kompetenzbüro Wirksame Familienpolitik (2017)

Blickpunkt: Kinderarmut bekämpfen. Chancen für Kinder in Familien mit kleinen Einkommen verbessern. Berlin

https://www.prognos.com/uploads/tx_atwpubdb/20170626_Im_Blickpunkt_Kinderarmut_final.pdf
abgerufen am 14.11.2017

Reichwein, Eva (2012) *Kinderarmut in der Bundesrepublik Deutschland. Lebenslagen, gesellschaftliche Wahrnehmung und Sozialpolitik* Wiesbaden: Springer VS

Seils, Eric; Meyer, Daniel (2015) *Kinderarmut in Deutschland und den Bundesländern* Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut 2012 http://www.dnsv.eu/wp-content/uploads/2012/12/p_wsi_kinderarmut_2012_12.pdf abgerufen am 14.11.2017

Tophoven, Silke; Lietzmann, Torsten; Reiter, Sabrina; Wenzig, Claudia (2017) *Armutsmuster in Kindheit und Jugend. Längsschnittbetrachtungen von Kinderarmut* Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/armutsmuster-in-kindheit-und-jugend/> abgerufen am 14.11.2017

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut SGB II-QUOTE UNTER KINDERN, 2011 – 2017 *WSI Verteilungsmonitor* <https://www.boeckler.de/wsi50510.htm> abgerufen am 14.11.2017

Zander, Margherita (Hrsg.) (2010) *Kinderarmut. Einführendes Handbuch für Forschung und soziale Praxis* Wiesbaden: Springer VS 2. Auflage

Literatur und Quellen

Bildnachweise:

Folie 9: © [Lane Erickson](#) / Fotolia #13393847 Worn Out Old Shoes with Holes in Toes Homeless Child

Folie 10: © [motorradcbr](#) / Fotolia [71187581](#) - Kinderzeichnung - Los geht's

Folie 11: © [yanlev](#) / Fotolia #163138124 lttle kids swimming in pool underwater

Folie 12: [gpointstudio](#) / Fotolia #133993829 Be focus and patient while teaching new things.

Folie 13: Ladder of Participation

Folie 14: © [elephotos](#) / Fotolia [70728641](#) - Swing. Sadness concept.

7: © [Mariusz Blach](#) / Fotolia [61420078](#) - green apple

Folie 37: © [Mariusz Blach](#) / Fotolia [61420078](#) - green apple

Folie 38: [electriceye](#) / Fotolia #53536789 Green piggy bank with clover and coin stacks

Folie 41: © [Trueffelpix](#) / Fotolia [158593637](#) - Wie gestalte ich meine Zukunft – Strichmännchen

Vektor Illustration

Folie 41: © [JiSign](#) /Fotolia #166908715 Entscheidung Verkehrsmittel

Folie 45: © [Fiedels](#) / Fotolia [78684511](#) - puzzle2402c Folie 46: eigene Aufnahme